

Der Fall Nobile / Amundsen:

Das mediale Ereignis in den Zeitungen *Pressburger Zeitung* und *Neue Freie Presse* im Jahr 1928¹

The Case Amundsen/Nobile

The Top Media Event in the Journal *Preßburger Zeitung* and *Neue Freie Presse* in the Year 1928

Margita Gáborová

Abstract

In the year 1928 the German-speech journal *Preßburger Zeitung* in Bratislava and also the Austrian *Neue Freie Presse* in Vienna published many articles and news from northern countries. By the highlighted 100th anniversary of Henrik Ibsens birth and 70th birthday of Selma Lagerlöf, the top medial event was the rescue of an Italian zeppelin crashed by overflying the North pole with Umberto Nobile. Also the famous Norwegian traveller Roald Amundsen died by this accident. In the study we aim to describe the contradictory interpretation of this accident in the Slovak German-speech journal in Bratislava and austrian journal in Vienna. The analysis of reflections was made on the basis of ideological changes and socio-political development in Italy at the end of the twenties.

Keywords

medial event, North Pole, zeppelin accident, Bratislava, German-speech press, Austrian journal, reflexion, context

1 Im folgenden Beitrag werden Arbeiten im Rahmen des wissenschaftlichen Vega-Projektes (Nr. I/0801/14) am Lehrstuhl für Germanistik, Niederlandistik und Skandinavistik an der Comenius-Universität in Bratislava, Philosophische Fakultät, ausgewertet.

Preßburger Zeitung und Neue Freie Presse

Den Korpus dieser Forschung bildeten Zeitungsartikel von zwei Zeitungen aus dem Jahre 1928 – die *Preßburger Zeitung* (Bratislava) und die *Neue Freie Presse* (Wien), genauer, Recherchen der Zeitspanne von etwa acht Monaten jenes Jahres. Ich habe in ihnen vor allem nach den Spuren Nordens gesucht und bin sehr oft auf Informationen, die meistens unter dem Titel Nobile/Amundsen erschienen, gestoßen. Die Wahl eben dieser Zeitungen erging daraus, dass es sich in jener Zeit um Zeitungen in den genannten Städten handelte, die sich bemühten, aktuelles und buntes Bild über die Geschehnisse aus Nah und Fern zu bieten und deren Profil neben Berichterstattung genremäßig auch Feuilletons, Kritiken, kulturorientierte Artikel und populärwissenschaftliche Beiträge kennzeichnete. Darüber hinaus waren beide Zeitungen wichtige Meinungsbildende Tagesblätter (in gewissen Perioden – und auch in der für diesen Artikel aktuellen Zeitspanne – erschienen sie sogar zweimal am Tag – als Morgenblatt und Abendblatt), beide gehörten zu den ältesten und längst herausgegebenen bürgerlichen Zeitungen der jeweiligen Städte (die *Preßburger Zeitung* wurde 1764 gegründet und erschien bis 1929, die *Neue Freie Presse* wurde im Jahr 1864 gegründet und erlisch 1939). Beide hatten besonders hohe Auflagen, beide waren liberal ausgerichtet – *Preßburger Zeitung* konservativ – liberal², *Neue Freie Presse* großbürgerlich – liberal³. Beide wurden vor allem von der Mittelschicht gelesen, bei der man damit rechnen konnte, sie würden sich auch für die Informationen aus dem Norden interessieren.

Recherchiert man in diesen Zeitungen, so merkt man, dass das Interesse für Norden zwar anwesend ist, doch zu einem mentalen Bild über dieses Gebiet kaum ausreicht. Natürlich ist dies auch nicht die Aufgabe einer so breit ausgerichteten Tageszeitung. Der aufmerksame Leser entdeckt rasch die Logik der Wahl der Themen in beiden Zeitungen: neben wichtigen politischen und ökonomischen Berichten aus ganzer Welt, aktuellen einheimischen und lokalen Nachrichten, neben Folgeereignisse des ersten Weltkrieges, die am Ende der 20er Jahre immer noch tief wirkten, sind es oft sensationelle Ereignisse, unabhängig davon, in welchem Erdteil sie sich auch abspielen mochten. Auf dem Gebiet der Kultur stehen thematisch neben den für das jeweilige Land aktuellen Rezensionen (Theater, Film, Literatur etc.) wichtige Jubiläen von Persönlichkeiten aus der ganzen Welt im Fokus. Doch war das Jahr 1928 für die Nachrichten aus dem Norden besonders reich. Auf dem Gebiet der Kultur ging es um zwei wichtige Erinnerungsanlässe: das 100-Jahre-Jubiläum von Henrik Ibsens Geburtstag und der 70. Geburtstag der schwedischen Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf. Beiden wurde ein bedeutender Raum gewidmet. Größtes Aufsehen erweckten jedoch im Jahr 1928 die Ereignisse um die Rettungsaktion des Flugschiffes *Italia*, das unter der Leitung Umberto Nobiles den Nordpol überflog, auf der Rückkehr aber in der Arktis abstürzte. Auf der Suche nach

2 KIPSOVÁ, Mária (Hrsg.): Bibliografia slovenských a inorečových novín a časopisov z rokov 1919–1938, Martin 1968, S. 92.

3 <http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/9835> (abgerufen am 26.4.2016)

ihm beteiligte sich auch der bekannte norwegische Polarfahrer Roald Amundsen, der bei dieser Aktion ums Leben kam.

Das Interesse beider Zeitungen an diesem Thema war neben politisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen auch thematisch bedingt. Österreich, als bedeutendes Polarfahrerland, war an einer Arktisexpedition speziell interessiert (man denke nur an die Polarexpedition des Julius Payer und Carl Weyprecht, die im Polarmeer Archipel entdeckt haben, die den Namen Franz-Jozef-Land bekamen). Die Tschechoslowakei, in die seit 1918 auch Preßburg/Bratislava gehörte, war an dem Ereignis durch die Person des tschechischen Physikers František Běhounek, der in der Expedition einer der wichtigsten Forscher des Teams war, sogar direkt beteiligt.

Der Nordpolflug im Jahr 1928 als mediales Ereignis

Nobiles Nordpolflug, und vor allem seine Folgen, waren im Jahr 1928 das größte mediale Ereignis. Auch der erfolgreiche ruhmreiche Flug des Passagierluftschiffes aus Deutschland nach Amerika konnte es nicht übertreffen. Welche Kriterien erfüllte das Nobile-Unternehmen, um als mediales Ereignis bezeichnet werden zu können? Nach der Literatur zur Medienforschung sind es folgende: „internationale mediale Reichweite, Dauer, Wiederholbarkeit, Ankündigung“⁴, Bildung einer besonderen Ausstrahlung, „die mit einer emotionalen Ergriffenheit weiter Bevölkerungsteile einher gehen kann“⁵, sonderbares „Spannungsfeld von Erwartung und Überraschung“ und „indem sie narrativiert werden, also eine Erzählung bekommen“⁶ Was mich neben nordischen Spuren, auf diesem Ereignis interessierte, war vor allem, wie die österreichische und die deutschsprachige Zeitung aus Bratislava das Ereignis reflektierten. Eine unterschiedliche Stellungnahme und Handhabung des Ereignisses sind vom Anfang an zu merken. Um sie zu verstehen, möchte ich die in der *Pressburger Zeitung* und die in der *Neuen Freien Presse* erschienenen Artikel am Hintergrund des Kontextes, also anhand von thematisch zwar anderen, doch für das Verständnis des Diskurses über den Flug zum Pol relevanten Artikel, beleuchten. Das Bild des Hauptereignisses wird deshalb um die damals aktuellen gesellschafts-politischen und ideologischen Zusammenhänge in den jeweiligen Ländern und die vorherrschenden Machtverhältnisse ergänzt. Bevor ich jedoch auf die Analysen eingehe, muss das eigentliche Ereignis, wenigstens in groben Zügen, dargestellt werden. Der italienische Luftschiff- und Flugzeugkonstrukteur Umberto Nobile startete seine Expedition zum Nordpol mit dem Luftschiff *Italia* am 24. Mai 1928 aus Kings Bay auf

4 DRENTWETT, Christine: Nachrichtenvermittler zum Nachrichtenthema: Metaberichterstattung bei Medienereignissen. Vs Verlag für Sozialwissenschaften 2009. S. 109.

nach: http://books.google.sk/books?id=o5RbZOK_AAIC&pg=PA111&lpg=PA111&dq (abgerufen am 26.4.2016)

5 BÖSCH, Frank: Europäische Medienereignisse. In: Europäische Geschichte. Online (EGO= hrsg. vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2010/2013. S.7. Nach: <http://ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/europaeische-medienereignisse/frank-boesch-europaeische-medienereignisse#> (abgerufen am 29.07.2016).

6 BÖSCH [Anm. 5], S.7 (abgerufen am 30.07.2016).

den Spitzbergen, die unter die Verwaltung Norwegens gehören. Daraus erklärt sich die intensive norwegische Beteiligung sowohl an der Organisation, der Berichterstattung als auch später an den Hilfeaktionen. Noch am selben Tag überflog das Luftschiff den Nordpol, wobei alles in einer ununterbrochenen Nachrichtenmitteilung stattfand und aus Norwegen in die ganze Welt weiter vermittelt wurde. Nach einigen Stunden des Rückfluges wurde die Verbindung mit dem Luftschiff abgebrochen und Nobile hat sich mehr als zwei Wochen nicht gemeldet. Es wurde eine umfangreiche internationale Fahndung eingeleitet, an der sich neben skandinavischen Ländern und Italien auch Deutschland, Russland, Frankreich und USA beteiligten. Alle wussten, dass es in der Arktis, wo nur das Polarmeer anderthalbmal größer ist als Europa, ohne eine genaue Positionsangabe nur ein Zufall sein kann, das Luftschiff zu finden. Darüber hinaus waren die damaligen Flugzeuge zur längeren Suche technisch nicht genug ausgestattet. Zur Fahndung nach der gestrandeten Besatzung ist auch der Norweger Roald Amundsen abgeflogen. Zwei Jahre vorher befand sich Nobile in einer sehr ähnlichen Amundsen-Expedition zum Nordpol, wobei sie den Pol auch erreichten. Die Zusammenarbeit endete damals aber mit einem Zwist. Nobile hat sich als schlechter Pilot gezeigt, doch hat er sich aus der Expedition durch eigenen medialen Einsatz und zu Amundsens Nachteil einen unverdienten Ruhm geholt. Amundsen unterbrach die Kommunikation mit ihm. Dem schlechten Verhältnis zum Trotz begab sich Amundsen nach dem Absturz der *Italia*, fast privat, nur mit einem Piloten in die Arktis auf die Suche nach den Gestrandeten. Mehrere Tage war er verschollen und die internationale Fahndung nach Nobile wurde um die Fahndung nach Amundsen erweitert. Während Nobile und ein Teil der Mitglieder der Expedition später gerettet wurden, wurde nach Amundsen nie eine Spur gefunden. Aus mündlichen Indizien hat man erfahren, sein Flugzeug musste kurz nach dem Start in der Nähe der Bäreninsel ins Polarmeer abgestürzt sein, und Amundsen und der Pilot kamen ums Leben. Sowohl die *Neue Freie Presse* als auch die *Preßburger Zeitung* verfolgten Monate lang den Verlauf beider Ereignisse. Die unterschiedlichen Stellungnahmen, die in beiden Medien zum Anschein kommen, erklären sich aus dem Kontext, den die übrigen Artikel vermitteln.

Der Nordpolflug-Diskurs in der Neuen Freien Presse

Die Informierung über das Nobile-Unternehmen verlief in beiden Zeitungen vom Anfang an anders als man von einem solchen Ereignis erwarten würde.

Die österreichische *Neue Freie Presse* begrenzte sich in ihrer Berichterstattung über das Ereignis in den ersten Monaten ausschließlich auf die Übernahme der Berichte ausländischer Agenturen, ohne diese irgendwie zu kommentieren. Faktizität, Sachlichkeit, Bündigkeit, wortwörtliche Textwiedergabe waren ihre Charakteristika. Also ohne eigenes Kommentar. Die Berichte über Nobiles Flug befanden sich nicht einmal immer auf der Titelseite, wie man aus dem Charakter eines sensationellen Medienereignisses erwarten würde und wie dies im Fall der Zeitungen in anderen europäischen Ländern war. Längere Berichte erschienen sogar erst im Abendblatt. Konnte die faschistische Verankerung

Nobiles und die öffentliche Unterstützung seiner Person seitens Mussolini der Grund dafür sein? War es die Absicht der österreichischen Zeitung, den allzu selbstbewussten General trotz seines anfänglichen Erfolgs nicht ins Rampenlicht zu stellen? Und kann man damit auch das zurückhaltende Interesse der Zeitung an der Person und an den Taten Amundsens erklären? Eine Antwort könnte der Kontext der Zeitung liefern. *Neue Freie Presse* brachte mit dem, am Anfang erfolgreichen Flug Nobiles, parallel und oft auch räumlich gleich nebeneinander platzierte Berichte über das Nobile-Unternehmen und Artikel mit heißen und politisch heiklen Themen aus den Beziehungen zwischen Österreich und Italien sowie Informationen aus der immer aggressiveren italienischen Politik gegenüber ihre Nachbarn. Sie ergaben sich aus der aktuellen politischen Situation und historischen Tatsachen letzter Jahre. Von den wichtigsten Diskursen sei hier die ständig mitschwingende Frage des Verlustes vom Südtirol nach dem ersten Weltkrieg und die damit verbundenen Probleme der italienischen Hegemonie in der betroffenen Region genannt, weiter die offene Proklamation einer vollständigen Italienisierung der südtirolischen Schulen, das Verbot des Religionsunterrichts auf Deutsch in dem Gebiet oder der Vorfall mit dem Aufhissen der italienischen Fahne am italienischen Konsulat in Innsbruck anlässlich des Jahrestages des Beitritts Italiens dem Weltkrieg (damals eigentlich gegen Österreich). Die Berichte über diese aktuellen Geschehnisse in Italien waren in der *Neuer Freien Presse* oft allarmierend dargeboten und wiesen auf die wachsende Macht der faschistischen Kräfte hin. Artikel über Provokationen und aggressive Ausfälle faschistischer Gruppen auf offenen Straßen in Italien, aggressive Vorfälle in den höchsten politischen Ämtern, die Ermordung eines italienischen antifaschistischen Abgeordneten, Mussolinis faschistische Brandreden über die italienische Außenpolitik und sein überheblicher und ironischer Ton gegenüber Österreich runden das Bild ab. Viele dieser negativen Informationen wurden in der *Neuen Freien Presse* konsequent als pure Berichterstattung wiedergegeben und wiederum kaum kommentiert. Der in der Zeitung gleichzeitig laufende Diskurs über den Nobile-Flug war zwar längere Zeit neutral ausgerichtet, stand aber inmitten dieses negativen politischen Diskurses. Als ob man indirekt darauf hinweisen wollte, der Nordpolflug sei zwar für österreichische Leser ein interessantes Ereignis, doch durch die Person Mussolinis Günstlings Nobile, verliere es an seinem Gewicht und sollte nur als andere übrige Informationen aus Italien dargeboten werden. Der ganzen Welt war klar, dass der Flug Nobiles eine rein geopolitische Sache war. Der Nordpol schien in jener Zeit der kürzeste Weg zwischen Europa und Amerika zu sein und zeigte sich als wichtiger strategischer Punkt auf der Weltkarte. Das pompöse Abwerfen der italienischen Fahne und des christlichen Kreuzes aus Nobiles Flugschiff wurde als Demonstrierung des Expansionswillens der herrschenden Duce-Regierung betrachtet.

Der Diskurs über das aktuelle Zeitgeschehen zeigt, wie vorsichtig und diplomatisch Österreich im Jahr 1928 im Zusammenhang mit Italien handelte. Das Erhalten von reibungslosen Nachbarschaftsbeziehungen zu dem immer aggressiveren und diktatorisch auftretenden Nachbarland war wohl die einzige mögliche Taktik in dieser Situation. An diesem Hintergrund ist auch der Diskurs über Nobiles Flug zum Nordpol in der Neuen Freien Presse in Wien zu verstehen.

Nachdem Nobile die Besatzung des Flugschiffes in Stich gelassen hatte und sich als erster retten ließ, erkannte auch die italienische Presse das menschliche Versagen des Expeditionsleiters und änderte den Ton der Berichterstattung über ihn. Seitdem findet man auch in der *Neuen Freien Presse* mehr objektive und auch kritische Reaktionen, doch sie verurteilen den General nie so scharf und offen wie die *Preßburger Zeitung*. Dies betrifft sowohl die tägliche Berichterstattung als auch die analytischen Artikel.

Der Nordpolflug-Diskurs in der Preßburger Zeitung

Die *Preßburger Zeitung* hat das Ereignis vom Anfang an intensiver als die *Neue Freie Presse* reflektiert, und sogar oft in beiden Zeitungsausgaben – d.h. sowohl am Morgen als auch am Abend. Faktische Informationen waren mit denen der österreichischen Zeitung aber fast identisch. Trotzdem konnte man im Blatt aus Bratislava immer wieder Einzelheiten finden, über die die *Neue Freie Presse* nicht berichtete. Meistens waren es negative oder unangenehme Informationen über Nobile selbst, über seine Mitgliedschaft in der italienischen faschistischen Partei, über Mussolinis massive Unterstützung des Unternehmens oder über negative Reaktionen zum Flug aus dem Ausland, wie z.B. die Information über die Ablehnung der Teilnahme des bekannten australischen Polarforschers Hubert Wilkins an Nobiles Flug oder Amundsens Warnung vor dem Flug der *Italia*. Klare Sprache sprachen auch die Artikelüberschriften: „Schwere Beschuldigungen Nobiles“, „Der Nobile Skandal“, „Kommt Hilfe zu spät?“ und ähnliche. Den Inhalt der Artikel in der *Preßburger Zeitung* kennzeichneten aber sparsame Informationen über Italien (die Tschechoslowakei war kein Nachbarland Italiens), und wenn sie vorkamen, so waren sie sehr kritisch. Als Beispiel sei der Artikel erwähnt, der die Überschrift „Pfuui Mussolini in Innsbruck“ trägt und Proteste gegen das Aufhissen der italienischen Fahne in Innsbruck anlässlich der Erinnerung an Italiens Beitritt dem ersten Weltkrieg aufgreift. Der Ton des Beitrags ist streng ablehnend und empörend und bezeichnet das Verhalten der Italiener als skandalöses Ereignis. Als zweites Beispiel aus der *Preßburger Zeitung* sei der Artikel erwähnt, wo Informationen über einen offenen Widerstand sogar des Papstes gegen Mussolini und den italienischen Faschismus folgender Lautung publiziert wurden. Zwar erschien der Artikel noch vor dem Polarflug Nobiles, doch veranschaulicht er die politische Atmosphäre in Italien und die unerschütterliche Stellungnahme des Vatikans.

Mussolini ist auf einen offenen Widerstand gestoßen, von dem er sich nicht ohne weiteres erholen wird. Der Heilige Stuhl hat seine Stimme gegen die Politik des italienischen Diktators erhoben. Der Papst hat eine Rede gehalten, in der er sich gegen die Bestrebungen des Faschismus auflehnte. Es ist kein Geheimnis, dass ein Teil der katholischen Kirche in Italien offen zum Faschismus neigt. Der Schritt des Papstes hat die geheimen Ziele Mussolinis enthüllt. So weiß man nunmehr, was Mussolini unter der Verständigung des Faschismus mit dem Paps gedacht hat: Nichts anderes als Unterwerfung des Papstes.⁷

7 N.N.: Faschismus und Vatikan. Mussolinis Kampf gegen den Papst. In: *Preßburger Zeitung*. 1. April 1928, S.1.

Die Wortwahl und der Ton sprechen in der *Preßburger Zeitung* von Freiheit und Offenheit in der Berichterstattung des Blattes. Der ersten Tschechoslowakischen Republik (1918–1938), die demokratische Prinzipien einhielt, war eine Diktatur fremd und die Meinungsfreiheit war ein Gebot.

Diesen negativen Diskurs ergänzt noch ein weiterer interessanter Diskurs im Blatt aus Bratislava, der im Gegensatz zur *Neuen Freien Presse* nur hier vorkommt. Er kann als absichtlicher Gegendiskurs zum Hauptereignis um Nobile, und vielleicht sogar als Provokation, betrachtet werden. Es ist der Diskurs über die Erfolge anderer Polarexpeditionen, Informationen über konkurrierende Polarfahrten und geplante künftige große Expeditionsprojekte. Schon Mitte Mai 1928 konnten die Bratislavaer Leser anlässlich des ersten missglückten Versuches des Luftschiffabfluges von Nobile unmittelbar neben dem einzigen kurzen Satz – „Das Luftschiff Italia ist heute um 1 Uhr 20 Minuten abgestartet“⁸ – die unmittelbar folgende Information lesen: „Beide Polarflieger Wilkins und Eielson sind heute früh am Bord des norwegischen Dampfers Grean [...] in Tromsö in Norwegen eingetroffen, wo ihnen ein begeisterter Empfang bereitet wurde.“⁹ Und nur einen Tag vor dem letzten Start des Nobile Luftschiffes veröffentlichte die *Preßburger Zeitung* wieder – diesmal einen längeren Artikel – über das frühere Überfliegen des Nordpols durch diese zwei Polarflieger, wobei ihr Flug über alle bisherigen Expeditionen ähnlicher Art in der Polarregion gepriesen wurde. Noch bombastischer erklingt der Bericht, der am Tag des Rückfluges des Nobile-Luftschiffes vom Nordpol, trotz des Erreichens des Ziels und eigentlich schon in der Zeit, als das Nobile-Schiff schon abgestürzt war, ohne dass man davon gewusst hätte, veröffentlicht wurde. Die Zeitung schreibt über das Vorhaben Deutschlands, eine umfangreiche, stark dotierte internationale Expedition zur Erforschung des Nordpols zu veranstalten, die kein anderer als der schon damals bekannteste und anerkannteste norwegische Polarforscher und Polarfahrer Fridtjof Nansen leiten sollte. Nobiles Aktivitäten und Ergebnisse werden in demselben Artikel deutlich sehr beurteilt: „[...] das, was Nobile entdeckt hat, ist so wenig, dass es kaum den großen Aufwand der ‚Italia-Expedition‘ rechtfertigt.“¹⁰ Zu diesen Stellungnahmen gesellen sich Berichte über erfolgreiche transatlantische Flugzeug- und Luftschifffahrten, die in jenen Monaten nach dem erfolgreichen Überfliegen nach Amerika, überall bejubelt wurden. Und schließlich werden immer wieder heiße Informationen aus Deutschland über den Bau von Flugzeug- und Raketenmotoren mit der Aussicht auf baldige Flüge um die Erde, oder sogar Ambitionen zu künftigen Raumschifffahrten vermittelt. Diese Berichte erscheinen auf den Titelseiten der *Preßburger Zeitung* und werden dadurch zu medialen Hauptereignissen, oder sie werden unmittelbar neben kurzen informativen oder negativen Berichten über den Flug der *Italia* platziert, womit sie das Nobile-Unternehmen überschatten, sogar abwerten. Es ist nur schwer zu glauben dass es keine Absicht war.

8 N.N.: Nobile neuerlich zum Nordpolflug gestartet. In: *Preßburger Zeitung*, am 16. Mai 1928, S.1.

9 N.N.: [Anm. 7], S. 1.

10 D.O.: Nordpolflug des „Grafen Zeppelin“. Die erste Aufgabe des werdenden Riesenluftschiffes. In: *Preßburger Zeitung* am 25. Mai 1928, S. 2.

Diskursentwicklung nach Nobiles moralischem Versagen und Amundsens Verschollen

Nach der Enthüllung der Lügen Nobiles über den Verlauf der Ereignisse nach dem Absturz des Luftschiffes und nach der Enthüllung der Wahrheit über seine Rettung als ersten und für längere Zeit den einzigen Gestrandeten, vor allem jedoch nach dem Verschollen Amundsens anlässlich seiner Hilfeaktion zum Auffinden Nobiles im Polarmeer, häufen sich in den Mitteilungen und Berichten, vor allem in jenen aus Skandinavien, offene Beschuldigungen und Angriffe gegen die Person des Generals. Von der *Preßburger Zeitung* werden diese Nachrichten regelmäßig übernommen, ohne ihren negativen Ton zu mildern. Die eigenen Reaktionen der Zeitung aus Bratislava können aber viel schärfer sein:

Im Empfinden der ganzen Kulturwelt steht dieser General mit dem unfertigen Dummenjungen-Gesicht schon heute da als ein aufgeblasener Hohlkopf, dessen Triebkraft eine unmäßige Selbstschätzung, dessen Äußerungen leere Phrasen sind.¹¹

Die *Neue Freie Presse* war viel zurückhaltender. Weil es den Lesern gegenüber nicht seriös gewesen wäre, die aus skandinavischen Ländern kommenden negativen Informationen neutral anzubieten, wurden diese aufs Minimum zu reduziert. Eigene, offen negative Stellungnahmen zum Geschehen brachte die österreichische Zeitung kaum. Eher konnte man Reaktionen umgekehrter Art finden. Das Blatt veröffentlichte z.B. Mussolinis Antwort auf die Beschuldigungen Nobiles. Er betrachtete sie als Verleumdungsfeldzug gegen Italien und deutete sie als antifaschistische Kampagne.¹² Eine andere Bestätigung der Haltung des österreichischen Blattes war die Veröffentlichung der wortwörtlichen Lautung des Dankbriefes der Mutter des verstorbenen schwedischen Forschers der Nobile-Expedition Malmgren, die sie an Nobile geschrieben hatte:

Es war ein großer Trost für mich, daß Sie bei verschiedenen Gelegenheiten mit großem Lob von meinem Sohn gesprochen haben. Er achtete und schätzte Sie sehr und seine Sympathien für Sie waren tief und aufrichtig.¹³

Die erfolglose Fahndung nach Amundsen brachte eine Änderung in der Frequenz der Berichterstattung aus dem Norden in der *Neuen Freien Presse*. Solange man über sein Schicksal nichts Genaues wusste, reagiert die Redaktion abwartend und informiert nur sporadisch und kurz. Diese Haltung könnte man mit den Erfahrungen mit früheren Amundsen-Expeditionen erklären, zuletzt mit jener aus dem Jahr 1925, als er nach längerer Zeit des Verschollenseins, als man ihn und Mitglieder seiner Expedition schon aufgegeben hatte, plötzlich zurückkehrte. Die *Preßburger Zeitung* reagiert trotz-

11 N.N.: Umberto Nobile. Eine notwendige Studie. In: *Preßburger Zeitung*, am 17. Juli 1928, S. 6.

12 N.N.: Mussolini über die Nobile-Affäre. In: *Neue Freie Presse*, am 24. Juli 1928, S. 1.

13 N.N.: Ein Brief der Mutter Malmgrens an Nobile. In: *Neue Freie Presse*, am 5. September 1928, S. 14.

dem anders. Sie berichtet häufig und vor allem mit einer emotionalen Anteilnahme. In der österreichischen Zeitung kann man darüber hinaus Erscheinungen beobachten, die für mediale Ereignisse in großen Blättern typisch sind, in der *Preßburger* jedoch unberücksichtigt blieben. Es ist eine Art sensationeller Informationen. Im Falle des verschollenen Amundsen ist es die Erkundung über sein Schicksal bei einem Psychographologen, der eindeutig behauptet, die Person, nach der man ihn fragt, nicht tot sei. Auch das merkwürdige Auffinden einer Flaschenpost mit einer angeblichen Nachricht von Amundsen in Not gehört zu dieser Art von Berichterstattung, genauso wie Meldungen über das Sichten vom Rauch auf einigen Inseln im Polargebiet, wo man Amundsens eventuelle Rettung erhoffte. Natürlich haben Artikel dieser Art das Interesse der Leser am Fall in eine andere Richtung leiten können als die aus Skandinavien kommende Kritik.

Narrativierung der Ereignisse

Ein anderes Merkmal der Berichterstattung der jeweiligen Blätter ist die Narrativierung. Sie erscheint jedoch erst in der späteren Phase der Entwicklung des Ereignisses und betrifft sowohl den Verlauf des eigentlichen Polarfluges als auch das Leben und die Taten Amundsens und Nobiles.

Vor Amundsens Todesklärung hat sich die *Neue Freie Presse* vor allem auf die Narrativierung der Ereignisse nach dem Absturz des Luftschiffes konzentriert. Die Redaktion des österreichischen Blattes hat dem tschechoslowakischen Professor Běhouněk, dem Mitglied der Nobile-Expedition, Raum für die Publizierung von sechs langen Artikeln zur Verfügung gestellt, in denen das Geschehene vom Anfang an mit allen Details aus der Sicht des Professors suggestiv nacherzählt wurde.

In der *Preßburger Zeitung* werden zwei Pole der Narration gebildet: der des beliebten heroischen Amundsen und der des bösen Nobile. Sie konnten sogar auch als optische Kontraste auf einer Seite des Blattes gegenübergestellt werden – oben der positive Text über den ruhmreichen Amundsen, unter ihm, durch einen Strich abgesetzt, der negative Text über Nobile. Amundsens Person erlebt glorifizierte Huldigungen, die oft mit einem romantisierenden Bild Norwegens einhergehen. Er wird im Bratislavaer Blatt zum Märtyrer erhoben, seine Taten und Entdeckungen werden pathetisch gepriesen, seine Person beweint. Die Artikel können hier mit einem starken emotionalen Ton untermalt werden, wie etwa im folgenden Ausschnitt:

Er hatte also die besten Mannesjahre schon überschritten. Trotzdem zögerte er sich keinen Augenblick, um den durch Nobiles Schuld Verunglückten zu Hilfe zu eilen. Über 30 Jahre hat Amundsen seine Forschertätigkeit ausgeübt und in dieser Zeit Strapazen und Entbehrungen erlitten, wie kaum ein anderer Forscher. Aber obwohl er immer wieder hinauszog, blieb er Zeit seines Lebens der einfache bescheidene Sohn Norwegens, der ein feines Empfinden für Häuslichkeit und heimischen Frieden hatte. Der Ruf der Welt, die Not der auf der Eisscholle Treibenden, das Verantwortungsgefühl, anderen, die trotz seiner Warnung die Expedition

angetreten hatten, Hilfe bringen zu müssen, im Gefühl, seine großen Erfahrungen in den Dienst einer gemeinnützigen Sache zu stellen, hat er mit der bei ihm bekannten rastlosen Energie, die keine Schwierigkeiten kennt, in kürzester Zeit seine Hilfsexpedition ausgerüstet.¹⁴

Diese Worte erschienen in der Zeitung aus Bratislava schon am 4. Juli 1928, also fast volle drei Monate vor dem Zeitpunkt, als die *Neue Freie Presse* bereit war, Amundsens Tod wahr zu nehmen und ein Medaillon über sein Leben und seine Taten zu veröffentlichen. Der Artikel in der österreichischen Zeitung huldigt ihn zwar als Helden der Polarfahrten und Polarforschung, doch lässt ihn, genauso wie der Text des Autors in der *Preßburger Zeitung*, als sympathischen Menschen mit höchsten moralischen Qualitäten erscheinen:

Eine einfache, gerade Natur, ein treuer Freund, ein stets aufopferungsbereiter Kamerad, ein Mann von wenig Worten, von ungeheurer Willensstärke und Tatkraft, kaltblütig und doch warmherzig, das ist das Bild, das der Entdecker des Südpols ins Gedächtnis aller eingesezt hat, die ihn und seine Taten kennen. Brennender Forschergeiz war ein Kennzeichen seines Charakters. Doch Forscherneid lag ihm ferne.¹⁵

Der Artikel hat nicht nur einen wertenden Charakter, sondern wird stellenweise episodisch aufgebaut, wobei Roald Amundsen in einige Geschichten mit konkreten Taten und Reaktionen als Held und Mensch projiziert wird:

Er, der auf mühseliger Wanderung den Südpol als erster bezwungen, hatte sich als Ziel gesetzt, als erster den Nordpol zu überfliegen. Die *N o r g e* lag fast schon startbereit in Svalbard. Da naht über die schnee- und eisbedeckten Berge Spitzbergens von Norden her ein *Jokker* und ihm entsteigt *B y r d* und dessen Begleiter *B e n n e t t*, der jüngst bei der Hilfsexpedition für die *Bremern-Flieger* seinen frühen Tod fand. Sie waren die ersten, denen die Überfliegung des Nordpols gelungen war. Was mag im Herzen Amundsens bei diesem Anblick vorgegangen sein? Man stelle sich nur vor, was es für ihn bedeutete, das andere vor ihm das erreicht, das zu erkämpfen er sich gerade anschickte. Er hat sie umarmt. Wo doch diese Geste bei den Nordländern an sich etwas so seltenes ist. [...] Anerkennung für die Leistung, Bewunderung für die kühne Tat jener Männer [...], es kam das Gespräch auf die Ersterreichung des Nordpols. Man hat bekanntlich Peary den Ruhm für diese Tat wegen ungenauer Beobachtungen aberkennen wollen. Lebhaft trat da Amundsen für die Ansprüche des amerikanischen Forschers ein. Die geringen Fehler in den Berechnungen dürfen nicht dazu benützt werden, an der Tat des Mannes zu mäkeln. „Peary und niemand anderem gebührt der Ruhm“, waren seine Worte.¹⁶

Das mediale Interesse für Amundsen bestand noch Monate lang nach seiner Todeserklärung. Zwar wurden sein Opfertod und seine Heldentat immer wieder thematisiert,

14 DR.K.: Amundsens Opfertod. Was der Forscher für die Menschheit bedeutete. In: *Preßburger Zeitung*, am 4. Juli 1928, S. 2.

15 DESCOVICH, Emo: Leben und Persönlichkeit Amundsens. In: *Neue Freie Presse*, am 27. September 1928, S. 2.

16 DESCOVICH [Anm. 7], S. 2.

doch nährten das mediale Interesse vor allem Spekulationen über das Verschwinden des Flugzeuges im Polarmeer. Während das Meer Stücke des Flugzeuges herausgab, Amundsens Leiche wurde nie gefunden. Sein Todestags wurde auf das Datum 18. Juni 1928 in Svalbard, Bäreninsel festgesetzt.

Die dreißiger Jahre brachten die bekannten politischen Ereignisse in Europa mit sich. An ihrer Reflexion war die *Preßburger Zeitung* nicht mehr beteiligt, weil sie im Jahr 1929 aus ökonomischen Gründen aufhörte zu existieren. Das Profil der *Neuen Freien Presse* in den 30er Jahren übersteigt den Rahmen dieser Forschung. Die Zeitung erlischt Anfang des Jahres 1939. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde sie unter dem Namen *Die Presse* neu gegründet und existiert als die größte österreichische Tageszeitung bis heute.

Fazit

Der Nordpolflug Nobiles im Jahr 1928 und der tragische Tod des beliebten norwegischen Polarforschers Roald Amundsen, der die Gestrandeten finden wollte, beschäftigte sowohl die *Preßburger Zeitung* als auch die *Neue Freie Presse* fast ein Jahr lang. Das Abenteuer, das sich in beiden Blättern zum Medienereignis entwickelte, wurde jedoch verschieden reflektiert. Dieser Artikel, der ein Ergebnis der Untersuchung des Diskurses in beiden Blättern ist, versuchte zu zeigen, wie und unter welchen politischen Umständen in den jeweiligen Ländern sich das Bild der Begebenheit abwickelte. Das eigentliche Drama in der Arktis, das sich am Hintergrund der umfangreichen internationalen Fahndung und des tragischen Rettungsversuches Amundsens abspielte, wurde durch das moralische Versagens des Leiters der Expedition Nobile beschattet. Die politischen Verhältnisse und die geopolitische Lage in den jeweiligen Ländern (Österreich, Tschechoslowakei, Italien) als auch die Zusammenhänge des menschlichen Verhaltens (Opferbereitschaft Amundsens, Egoismus Nobiles) kamen in der Verarbeitung des Pressematerials in beiden Zeitungen zum Vorschein. Es hat sich gezeigt, dass während sich in der *Preßburger Zeitung* zwei klar gegeneinander stehende Pole – einer des negativen faschistischen Italien- und Nobile-bildes und einer des heroischen Norwegers Amundsen bildeten, ist die *Neue Freie Presse* in ihren Reaktionen von der vorsichtigen, strategischen Haltung nicht abgewichen. Stimmen einer offenen Attacke oder Hassreaktionen, die man in der Zeitung aus Bratislava lesen konnte, haben auf ihren Seiten keinen Platz gefunden. Mag die positive Haltung der *Preßburger Zeitung* zu den Nordländern auch sympathisch gewesen sein und zum Bild des Nordens in der Zeitung beigetragen haben, sollte, meiner Meinung nach, ein Blatt, dass im Jahr 1928 schon 164 Jahre existierte, die Leidenschaften und den Hass besser zügeln können. Die Reflexion des Ereignisses hat in beiden Blättern, trotz seines trüben Verlaufes und tragischen Endes, das positive Bild, dass in Europa in jener Zeit über Skandinavien und Skandinavien vorherrschte, bestätigt.

Margita Gáborová

Der Fall Nobile / Amundsen. Das mediale Ereignis in den Zeitungen *Pressburger Zeitung* ...

doc. PhDr. Margita Gáborová, CSc. / margita.gaborova@uniba.sk

Katedra germanistiky, nederlandistiky a škandinavistiky, Univerzita Komenského,
Filozofická fakulta, Gondova 2, 814 99 Bratislava, Slovenská republika